

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint:

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 91.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
 Buchhandlung von Herrcke & Lebeling, Stettin.

Zeitfragen.

Im Parlamente füllt man noch immer den Haupttheil der Zeit mit Skandalgeschichten aus. Besonders die Diskussion der zweifelhaften Deputirten-Diplome spinnt sich scheinbar endlos aus. Man kommt nicht zu ernsthaftem Arbeiten, und es lässt sich voraussehen, dass die Revision des Staatshaushalts-Etats für 1886/87 bis Ende Juni schwerlich beendet sein wird, wenn man in bisheriger Weise fortfährt. Ebenso zweifelhaft ist, ob man die Reformprojekte der Regierung wird eingehend durchberathen können. Dazu kommt noch, dass bei der Abstimmung über die zweifelhaften Deputirten-Diplome der Parteigeist meistens mächtiger zu sein scheint als das Gerechtigkeitsgefühl; die Scenen des vorigen Jahres wiederholen sich in diesem und bringen die gesetzgebende Körperschaft in Miskredit.

Sind sonach die bisherigen Arbeiten des Parlaments wenig geeignet zu einer eingehenden Be-prechung, so wird man sich einem anderen Gegenstande, der für das eingewanderte Element von hervorragender Wichtigkeit ist, zuwenden können. Dieser Gegenstand betrifft die Senatorenwahl, welche am 15. Juni in Santa Catharina stattfinden soll. Es scheint unter den Konservativen genannter Provinz eine tiefe Spaltung zu existiren, welche noch dadurch verschärft wird, dass der erste Wahlbezirk in einer gewissen Opposition zum zweiten zu stehen scheint. Zwar findet man auf allen Listen den Namen Taunay, dessen Wahl dadurch sehr wahrscheinlich wird; in Bezug auf die beiden andern konservativen Kandidaten herrscht Uneinigkeit. Das Centraldirektorium der konservativen Partei zu Desterro gibt sich zwar Mühe die Zwiespältigkeiten auszugleichen, indem es aus dem zweiten Distrikte den Tenente-Coronel João da Silva Ribeiro, einen Viehzüchter aus Lages, und aus dem ersten den Deutschbrasilianer Nicoláo Malburg, Kaufmann in Itajaí, auf die Liste triplice gesetzt hat; aber es gibt konservative Dissidenten, welche sagen, dies sei nur ein Arrangement der Freunde Taunay's, welche das Centraldirektorium bilden. Man setze die hervorragenden Politiker, wie z. B. Pinto Lima, absichtlich zurück, um eine Liste triplice herauszubekommen, aus welcher der Kaiser, nach Lage der Verhältnisse, nur den Namen Taunay zur Bestätigung und Einsetzung in die Senatorenwürde auswählen könne.

Es lässt sich somit noch nicht hinreichende Einigkeit unter den Konservativen erkennen, um dieser Liste triplice mit allen drei Namen zum Siege zu verhelfen. Dem entsprechend schöpfen die Liberalen neuen Muth und wenden alle Mittel an, um drei von den ihrigen zu den höchst-vortheilhaftesten zu machen. Es fehlte nur noch, dass man im zweiten Distrikte auch von konservativer Seite gegen Taunay agitirt (eine durchaus nicht unmögliche Sache), um die Hoffnungen der Liberalen nicht ganz unbegründet erscheinen zu lassen.

So viel vom allgemeinen Standpunkte aus. Stellen wir uns nun auf den Interessen-Standpunkt des eingewanderten Elementes, so werden wir nicht umhin können, der vom konservativen Centraldirektorium aufgestellten Liste triplice (Taunay, Ribeiro, Malburg) von ganzem Herzen den Sieg zu wünschen. Es thut durchaus nichts zur Sache, dass man Ribeiro und Malburg als Strohmannen hinstellt. Die beiden Herren wissen recht gut, dass sie Taunay den Weg zum Eintritte in's Parlament eröffnen und selbst keine Aussicht haben, die kaiserliche Bestätigung zu erhalten. Sie bringen ein Opfer, das ihnen wohl bekannt ist, indem sie die Wahl annehmen, und wer weiss, ob dieses Opfer nicht vielleicht schliesslich doch noch eine zukünftige Kompensation in sich selbst enthält. Es kann keinem Kenner der Verhältnisse entgehen, dass mit dem Eintritte Taunay's in den Senat noch nicht alles gethan sein wird, was im Interesse des Fremdenelementes wünschenswerth ist. Damit, dass die Taunay'schen Ideen im Senate in der eigenen Person Taunay's einen Vertreter erhalten, wird zwar viel gewonnen sein; aber es wird gleichzeitig die Frage auftauchen, wer sein Nachfolger in der Deputirtenkammer werden soll. Diese Frage ist von so hoher Wichtigkeit und die Interessen nicht nur der Koloniedistrikte von Santa Catharina, sondern die des ganzen Kaiserreiches hängen so eng damit zusammen, dass man der Entwicklung der Sache allseitig mit grosser Spannung folgen wird.

Herr Malburg ist von allen konservativen Wahl-Collegien des ersten Catharinenser Distriktes als Senatorenkandidat anerkannt worden, und das gibt seinem Namen eine Bedeutung, welche ihm erlaubt, über den Spott der Gegner, die ihn als Strohmann hinstellen, kalblütig hinweg zu sehen; denn es liegt auf der Hand, dass er jetzt mit einem Schlage als des Vertrauens würdiger Vertreter öffentlich anerkannt ist, was bei der Frage, wer Taunay's Nachfolger werden könne, schwer in's Gewicht fallen dürfte. Hr. Malburg, ein naturalisirter Deutscher, wird jetzt in die innere Politik gleichsam eingeführt, und auf ihn

werden sich naturgemäss aller Augen richten, wenn der erste Catharinenser Distrikt einen neuen Deputirten brauchen sollte.

Der Name des Hrn. Malburg ist kein unbekannter in Südbrasilien. Er ist wenig verwachsen mit seinem Adoptivvaterlande, dessen Vorzüge, Mängel und Bedürfnisse er kennt; er genießt Achtung und Vertrauen von Seiten eines ausgedehnten Bekanntenkreises, wird für einen Kopf von klaren Ideen gehalten und hat von jeher den fortschrittlichen Zielen Taunay's Sympathien entgegengebracht und thatkräftige Unterstützung angelehnt lassen. Darum wäre keiner wie er geeignet, ein Nachfolger Taunay's zu werden.

Die geneigten Leser der „Germania“ werden vielleicht einwerfen, wir verkaufen das Fell des Bären, ehe derselbe erlegt ist, d. h. wir gäben Taunay einen Nachfolger, noch ehe sein Deputirtenamt durch seinen Eintritt in den Senat erledigt ist; aber wir geben doch zu bedenken, dass es sich hier um eine sehr leicht mögliche, ja wahrscheinliche Sache handelt. Dieselbe ist von so hervorragender Wichtigkeit für das gesamte Fremden-Element Brasiliens, dass ihre Erörterung eine Zeitnothwendigkeit ist.

Wenn man die Lebensgeschichte des Hrn. von Koseritz verfolgt und sieht, wie er vergeblich versucht hat, mit Hilfe der liberalen Partei einen Sitz im Parlamente zu erlangen, um dort als erster Naturalisirter die Interessen der Eingewanderten zu vertreten, so wird man nicht umhin können zu wünschen, es möge das, was ihm von Seiten der Liberalen, denen er unstreitig an Einsicht und Prinzipientreue weit voraus ging, versagt blieb, einem andern mit Hilfe der Konservativen gelingen. Die Eingewanderten sind so zahlreich in Südbrasilien, dass sie unter jeder Bedingung danach streben müssen, in der Volksvertretung Jemanden zu haben, der zuverlässig ist und sich ihrer Interessen thatkräftig annimmt. Die Anerkennung des Hrn. Malburg als Senatorenkandidat schliesst die weitere Anerkennung in sich, dass er auch ein geeigneter Deputirter sein würde. Das ist so unbestreitbar und logisch klar, dass die Sache keines weiteren Beweises bedarf.

Gleichzeitig aber würde Hr. Malburg, seine Wahl zum Generaldeputirten angenommen, unmöglich nur als ein Vertreter des ersten Distriktes von Santa Catharina angesehen werden können, sondern naturgemäss würde ihn das gesamte eingewanderte Element im Kaiserreiche als seinen ihm am nächsten stehenden Vertreter und Fürsprecher betrachten. Dadurch gewinnen die Vorgänge, welche sich in der nächsten Zukunft in Santa Catharina abspielen werden, eine Bedeutung, welche weit über den engen Umkreis der genannten Provinz hinausgeht. Das ganze Deutschthum Brasiliens ist mitinteressirt und wird mit Spannung den Ereignissen folgen.

Notizen.

Ausstellungs-Prämien. Bei der vorjährigen Provinzial-Ausstellung in São Paulo erhielten:

Silberne Medaillen.

- 1 Dr. Martinho da Silva Prado, Kaffee.
- 36 Eisenfabrik Ypanema, Eisen.
- 42 Lidgerwood Manuf. Company Limit., Giesserei.
- 63 Diogo de Barros & Kowarick, Chitas.
- 73 João Adolfo Schrimzmeier, Hüte.
- 110 Coronel Proost Rodovalho, Dachziegel.
- 161 Derselbe, für Kalk.
- 156 Lidgerwood M. Comp. Limited, Maschine.
- 168 Emilio S. Ascagne & Delaborde, Lotteriemaschine.
- 172 Jules Martin, Lithographie.
- 179 Emilio S. Ascagne, Modellirung in Wachs.

Kupferne Medaillen.

- 2 Cons. Antonio da Silva Prado, Kaffee.
- 23 Jorge Oesterer, Weizen.
- 24 Eugen Loureiro, Vanille (bannilha).
- 37 Municipalkammer von Taubaté, Schiefer.
- 38 Dr. Eusebio Stevanx, Marmor.
- 43 Mac Hardy & C., Giesserei.
- 44 Adolpho Sydow, do.
- 45 Eisenwerk Ypanema, Dampfhammer.
- 48 Carlos B. de Castro, Messerschmiedewaren.
- 49 Ernst Richter & Stauch, Oekon. Kochherd.
- 50 Herm. Schneider, do.
- 64 Manoel Guedes & C., Baumwoll-Gewebe.
- 65 Clemente H. Wilnot & C., do.
- 66 José Galvão, do.
- 70 José Tybiriçá, Strümpfe.
- 71 Simão Martins & C., do.
- 74 Eugen Leifer & Auerbach, Hüte.
- 101 Bento Gomes & C., Sattlerarbeit.
- 106 Manoel Garcia, Wachs.
- 118 Liborio Goldschmidt, Wein.
- 119 Custodio F. da Silva, do.
- 120 Antonio V. Branco & Filho, do.
- 121 José Antonio Coelho, do.
- 130 Guilherme Christoffel & C., Likör.
- 136 A. Franceschini & A. Balesonini, Bier.
- 137 Theodor Schröder & Filho, do.
- 144 Henrique Stupakoff, Aguas gazosas.

- 145 Dr. Joaquim Carlos Bernardino e Silva, Brauntwein.
- 150 H. Stupakoff, Sulfato de magnesia.
- 159 Camps & Irmão, Tylbury.
- 170 Casa Garraux, typographische Arbeiten.
- 176 Casa Henschel, Photographien.

Verdienst-Diplome.

- 3 Saturnino Dias T. de Castro, Kaffee.
- 4 Conselheiro Leoncio de Carvalho, do.
- 5 Coronel José G. de Souza, do.
- 6 Tenente-Coronel Antonio Leme da Fonseca, do.
- 7 Conde de Tres Rios, do.
- 8 Lucas Monteiro de Barros & Irmãos, do.
- 9 Prates & Filho, do.
- 10 Engenio Joly, do.
- 11 Antonio José de Mello, do.
- 51 Daniel Kruss, Fences.
- 52 João Fernandes Bauer, Drahtgeflechte.
- 53 Fabien Elchard, Hufeisen.
- 54 Carlos Baburki, Schlosserarbeit.
- 58 Engenio Central von Lorena, Zucker.
- 75 Henrique Sastré, Weisswaren.
- 78 C. Bänninger, künstliche Blumen.
- 79 D. Victoria Keller, Blumen aus Leder.
- 83 Familie Loureiro, Crochet.
- 84 D. Maria Luiza Teixeira, Stickerei (bordados).
- 87 Manoel Bernardo Teixeira, Schnuwaren.
- 88 Daniel Santiago, do.
- 89 Guilherme Witte, Korbmöbel.
- 90 Jacintho Gonçalves, Mosaik aus Holz.
- 91 José Pinto Barrote, Stühle.
- 92 Domingos Bertolucci & C., Billard.
- 99 Bento Vollet, Leder.
- 100 Jo-é Antonio Coelho, do.
- 102 Luiz Jannario de Quadros, Sattel.
- 103 Felicio Vieira Mendes, do.
- 104 J. Jacques Kesselring, Maschinentreibriemen.
- 107 Joaquim Gil Pinheiro, Wachs.
- 108 Pacheco Silva & C., Diverse Oele.
- 112 João dos Santos Caio, Tabak.
- 113 Francisco Ribas do Amaral Cesar, do.
- 114 Estere Lucas, Cigarren (charutos).
- 122 A. Rebouças, Wein.
- 123 L. A. de Lima, do.
- 124 Theophilo Correia de Abreu & C., do.
- 125 F. M. A. Guimarães, do.
- 126 José Carlos da Costa, do.
- 127 Ensebio Gamba, do.
- 131 Panlita & C., Liköre.
- 132 Francisco Franco de Camargo, Hesperidina.
- 133 Raphael Campi, Liköre.
- 134 Joaquim A. Correia, Wein.
- 138 Faust & Schimmiug, Bier.
- 139 Sachs & Filho, do.
- 146 Dr. Joaquim de Paula Souza, Brauntwein.
- 151 José Ednardo de Macedo Soares, Chemische Präparate.

- 152 Domingos José de Siqueira Pinto, do.
- 153 J. C. de Moraes Fernandes, do.
- 154 Dr. Climaco Barbosa, Elixir depurativo.
- 155 Emygdio Antonio Machado, Chem. Präparate.
- 156 A. G. de Azevedo Sampaio, do.
- 157 João Evangelista Netto Caldeira, do.
- 158 Dr. Emilio S. Ascagne, Zahn-Elixir.
- 160 B. Labat, Tylbury.
- 162 Antonio Gonçalves Teixeira, Badewanne aus Kunststein (pedra plastica).
- 173 Dr. Joaquim Miguel Ribeiro Lisboa, Karte der Provinz S. Paulo.
- 174 Henrique Sastré, Gravur auf Glas.
- 175 Pedro Pacheco da Cruz, do.
- 177 Pedro Hoenen, Photographie.
- 178 Julio W. Dursky, do.
- 180 João Pedro Martins Ferreira, künstl. Gebisse.
- 183 F. Tornotti, Quadro-annuncio.

Ermuthigungs-Prämie.

- 12 Prates & Filho, Kaffee.
- 13 Aranha Irmão & Moraes, do.
- 14 Cons. Antonio da Costa Pinta e Silva, do.
- 15 Dr. Manoel de Moraes Barros, do.
- 16 Jo-é de Queiroz Telles, do.
- 17 Dr. Rodrigo Pereira Barreto, do.
- 18 Prado & Irmão, do.
- 19 Freitas Guimarães & C., do.
- 20 Floriano F. Camargo Andrade, do.
- 21 J. F. de Lacerda & C., do.
- 25 Engenio Loureiro, Bohnen.
- 26 Prado & Irmão, Mais.
- 27 Hermano Lippi & C., Weizenmehl.
- 28 Candido Lopes Trigo, Reis.
- 29 Dr. Raphael A. Paes de Barros, Weizen.
- 30 Engenio Loureiro, Reis.
- 31 Cons. Antonio da Silva Prado, Spargel.
- 32 Francisco A. T. de Mello, Kartoffeln und Zwiebeln.
- 33 Frederico Boads, Kartoffeln.
- 34 Octaviano de Oliveira, Lein.
- 35 J. P. da Motta Junior, Proben der Guaximafaser.
- 39 José Augusto de Andrade, Borracha de mangabeira.
- 40 Braga Bastos & G., do.
- 46 Viuva Faber & Filhos, Lorbeerkrantz aus Bronze (für das Grabmal Garibaldi's).
- 47 Eisenwerk Ypanema, Produkte der Giesserei.
- 55 Augusto Adriano, Schmied-Arbeit.
- 56 Francisco Severiano de Souza, Schlosserarbeit.

- 57 José Fernandes da Silveira Junior, Messerschmiedewaren.

- 59 Engenio Central de Piracicaba, Zucker.
- 60 Dito do de Capivary, do.
- 61 Joaquim Pires Correia, do.
- 62 José Pereira de Aguiar, do.
- 67 Francisco F. de Barros, Baumwollgewebe.
- 68 Manoel José da Fonseca, do.
- 69 Allen Baggott & C., do.
- 72 Fernando Santleben, Strümpfe.
- 76 Christian Webedörffer, Weisswaren.
- 77 Mme. Escoffon, Corsets.
- 80 D. Rita Lourenço dos Santos, Strohblumen.
- 81 D. Maria S. do Amaral Keller, Hut mit Strohblumen.
- 82 D. Augusta C. de Campos Mello, Lederblumen.
- 85 D. Anna Laura de Carvalho, Haarkranz.
- 86 D. Maria Marcelina do Prado Monteiro, gesticktes Kissen.
- 93 Annon Festin, Mosaik.
- 94 Damasco José da Silva, Violon.
- 95 Eduardo Plander, Korbmöbel.
- 96 João Mendes de Mattos, Schiessbogen (bodoque) und Spazierstock.
- 97 Aureliano Candido A. Amaral, Spazierstock.
- 98 D. Felicidade Perpetua de Macedo, Schultbänke.
- 105 Silva Capella & C., Reisekoffer.
- 109 João José da Silva, Seife.
- 111 Municipalkammer v. Taubaté, irdene Gefässe.
- 115 Francisco Machado dos Santos, Tabak.
- 116 Manoel Alves de Castro, do.
- 117 J. P. da Motta Junior, do.
- 128 Martin Grassmann, Orangenwein.
- 129 Theophilo C. de Abreu & C., Wein.
- 135 Ensebio Gamba, Likör.
- 140 Theodor Schröder & Filho, Bier.
- 141 J. A. R. Barreto, do.
- 142 M. A. Coelho, do.
- 143 Oreste Cecchini, do.
- 147 Bernardo Morelli, Brauntwein.
- 148 Engenio Central de Piracicaba, Brauntwein.
- 149 Confeitaria Java, Marmellade.
- 163 Antonio José de Freitas, Steinhanerarbeit.
- 164 Miss Hedwig Hugh, Körbchen aus Tatuschale.
- 165 Prado & Irmão, Schafwolle.
- 166 Dr. Benigno de Assis, Baixeiro.
- 172 Francisco Nery Teixeira & C. typogr. Arbeit.
- 181 Gastão Galhardo Madeira, Bleistiftzeichnung.
- 182 Instituto artistico Narciso Figueras, Punctographie.
- 184 Manoel Lopes de Oliveira Filho, Calligraphie.

184

Prämien

welche bei der Universal-Ausstellung in Antwerpen an die Aussteller der ersten Provinzial-Ausstellung von S. Paulo gewährt worden sind.

Goldene Medaillen.

- Dr. Souza Mursa, Ypanema. Gruppe 4. Klasse 33.
 Dr. Rodrigo Pereira Barreto, Ribeirão Preto. Gruppe 6. Klasse 63.
 José Gonçalves de Araujo Bueno, Pinhal. Gruppe 6. Klasse 68.
 D. Anna Francisca do Carmo, Itatiba. Gruppe 6. Klasse 68.

Silberne Medaillen.

- Commissão provincial de S. Paulo. Gruppe 4. Klasse 38.
 Quirino & Irmão, Campinas. Gruppe 6. Klasse 63.
 Antonio Leme da Fonseca, Araras. Gruppe 6. Kl. 63.
 Aranha Irmão & Moraes, Santos. Gruppe 6. Kl. 63.
 A. Costa & Comp., Santos. Gruppe 6. Klasse 68.
 Morelli & Comp., Itã. Gruppe 6. Klasse 69.
 Liborio Goldschmidt, S. Paulo. Gruppe 6. Kl. 69.

Bronzene Medaillen.

- Jules Martin, S. Paulo. Gruppe 1. Klasse 6.
 Dr. Benigno de Assis, Pirassununga. Gruppe 2. Klasse 28.
 João Adolpho Schrimzmeier, S. Paulo. Gruppe 3. Klasse 33.
 Associação Commercial e Agricola de S. Paulo. Gruppe 4. Klasse 40.
 Braga Bastos, S. Paulo. Gruppe 4. Klasse 42.
 Elias Vaz de Almeida, Tietê. Gruppe 6. Kl. 68.
 Commissão provincial de S. Paulo. Gruppe 4. Klasse 41.

Ehrende Erwähnungen.

- Geo. Laing F. K. S. C., Taubaté. Gruppe 4, Kl. 33.
 Fabrica de Santa Maria, Piracicaba. Gruppe 4. Klasse 38.
 Goldene Medaillen 4
 Silberne do. 7
 Bronzene do. 7
 Ehren-Erwähnungen 2

Abolition in fünf Jahren. Ein Telegramm von Rio, 31. Mai, meldet:
 Dantas, José Bonifácio, Octaviano, De Lamare, Silveira Martins, Franco de Sá, Silveira da Motta, Pelotas, Avila und Castro Carreiro legen heute

dem Senate ein Abolitionsprojekt vor, demzufolge die Sklaverei in 5 Jahren abgeschafft sein soll. Dantas begründet das Projekt.

S. Paulo. Die in hiesiger Stadt befindlichen Truppen sind in den letzten Tagen in den Kasernen in Bereitschaft gehalten worden, weil mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht verbreitet war, die Italiener beabsichtigten einen Angriff auf die Druckerei des „Diario Mercantil“ auszuführen. Veranlassung sollten wohl einige missliebige Aeusserungen des genannten Blattes über die Italiener geboten haben. Dagegen erklärt der Redakteur des „Garibaldi“, Hr. Turchi, dass jenes Gerücht total unbegründet sei und dass er energisch gegen diese Insinuation protestiere. Die Reduktionen des „Diario Mercantil“ seien seine Freunde und den Italienern sympathisch. Die Diskussionen zwischen dem „Diario Mercantil“ und dem „Garibaldi“ hätten stets die Grenzen der Höflichkeit bewahrt.

— Ein gewisser Henrique de tal, welcher als der Mörder der Ehefrau des Jacob Blumer in Rocinha bezeichnet wird, ist in S. Paulo verhaftet worden.

Als Mörder des Francisco Perreira Barbosa, der wie bereits gemeldet, Nachts in seiner Kaffeepflanzung erschossen wurde, steht ein Arbeiter des Ermordeten, Namens Francisco, in dringendem Verdacht.

— Der Luftschiffer Martinez ist nach Campinas gereist mit seinem Ballon, um dort seine Kunst bewundern zu lassen.

— Dr. Luiz Pinto ist mit seinem 13jährigen Neffen Jayme Pinto Serva, Sohn des Dr. Jayme Serva, nach Paris gereist, um den berühmten Pasteur zu besuchen. Der Knabe ist am 26. von einem kleinen Rattenfänger in die Lippe gebissen worden, und man fürchtet dass der Hund toll ist.

— Es wird über Nachlässigkeit der Herren Padres geklagt. An einem der letzten Sonntage sollte die Mittags-Messe, welcher die Soldaten der Garnison beiwohnen, in der Collegienkirche stattfinden, aber die Gläubigen mussten eine volle Stunde warten, und die Interessierten mussten aller Orten nach einem Pater herumlaufen, ehe einer aufzutreiben war. Am letzten Sonntage dagegen blieb die Kirche ganz geschlossen. Wirklich schlimm für die gläubige Herde.

— Der Präsident João Alfredo hat sich seines Amtes entheben lassen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

— In S. Paulo starb Hr. Pedro Franzen, Gerent der „Gazeta de Campinas“.

— Nach mehrmonatlicher Krankheit, an einem Gehirnleiden, starb am Montag Abend 5½ Uhr der bekannte Me allgierische und Mechaniker Edward Frank, im 64. Lebensjahre. Er war wohl einer der beliebtesten Allen der hiesigen deutschen Kolonie, ein solider, braver und sreisamer Geschäftsmann und Familienvater, ein aufrichtiger und treuer Freund und ein angenehmer, liebenswürdiger Gesellschafter. Dies bezeugte auch das zahlreiche Gefolge, welches ihn nach seiner letzten Ruhestätte geleitete, wo von einigen Mitgliedern der Germania ein Grabfeld gesungen wurde. Der Club Germania, dessen bescheidenes und thätiges Mitglied der Verstorbene war, hatte einen prächtigen Kranz gespendet.

Der trauernden Witwe, Töchtern und Schwiegersonnen drücken wir unsere herzliche Theilnahme aus.

— Der seit langen Jahren hier in der Rua Imperatriz etablirt gewesene Hutfabrikant Gustav Planck hat sein Geschäft verkauft und wird morgen mit seiner Frau Gemahlin nach Deutschland zurückkehren.

Wir wünschen eine glückliche Reise.

— Der patronisirende Polizist fand in der Rua do Conselheiro Fortado einen goldenen Ohrring, den er an den zweiten Delegado der Polizei abliefern.

— In dem hiesigen Staatsgefängnis hat sich einer der Insassen, ein Mulatte, mit einem aus Stroh geflochtenen Band erhängt.

— Die Spitzbuben treiben an allen Orten in der Provinz ihr Unwesen, und besonders in den beiden Städten Campinas und S. Paulo. Hier räumten sie am Sonntag Nachts das Geschäftslokal in der Rua da Conceição, Ecke der Rua Bom Retiro, aus. Ausser Waaren und sonstigen Gegenständen fielen ihnen in der Kassen-Schublade auch einige achtzig Milreis in die Hände.

Ans einem der Häuser des Senators Queiroz in der Rua Senador Florencio wurden eine Anzahl Hühner und zwei grosse kupferne Gefässe (og. tachos) gestohlen.

— Aus den letzten Despachos der Präsidentsur entnehmen wir folgende:

Carlos Prügner, Carlos Beisiegel und Hermann August Krüger: Sie sollen beweisen, dass sie mindestens 21 Jahre alt sind.

— Donnerstag den 3. Juni wird im Theater S. José die Oper „Faust“ zum 2. Mal gegeben, und tritt die eben angekommene neue Sängerin Sra. Bulicoff, (als Margarethe) zum ersten Mal auf.

S. Matineé. Die angekündigte 1. Concert-Matineé des Hrn. Johannes Wolff und Geschwister Sinay fand am Sonntag den 30. Mai im alten Theater Provisorio statt, und war das Hans wie vorausgesehen ansverkauft, eine Thatsache, die wir mit besonderer Freude vormerken, da der den Künstlern vorangehende Ruf eine warme Theilnahme seitens des Paulistauer Publikums erwartete liess.

Das reichhaltige 11 Nummern zählende Programm wurde in glänzender Weise erledigt und die Künstler nach jeder Nummer durch lebhaften Beifall mit Recht ausgezeichnet.

Fräul. Virginia Sinay spielte mit schönem Ansdruck die N. 5 des Programms, Legende von Wieniawski, und zeigte in der Phantasie von Alard bemerkenswerthes Geschick in der Ueberwindung von technischen Schwierigkeiten.

Fräul. Mathilde Sinay ist eine vorzügliche Pianistin, besitzt einen ungewöhnlich kräftigen Anschlag und spielt mit Leichtigkeit die schwierigsten Passagen; besonders hervorzuheben ist die Art, wie diese junge Künstlerin sich der Aufgabe des Begleitens erledigt, wir waren geradezu überrascht durch dieses äusserst geschickte und massvolle Spiel; so wurde z. B. das Wiegenlied von Faure für Violine und Klavier in der denkbar zartesten Weise zu Gehör gebracht, so dass die Zuhörer zu lauten Beifallsrufen hingerissen wurden.

Bei Fräul. Mathilde Sinay ist Verständniss die Grundlage des Spiels.

Hr. Johannes Wolff zeigt sich als Geiger von Bedeutung, der grosse Ton und edle Vortrag sind Herrn Wolff in erster Linie eigen. Schwierigkeiten gibt's für ihn, als echten Künstler, keine, und müssen wir's Herrn Wolff als Verdienst anrechnen, dass er die Zuhörer glauben macht, was er spielt seien Kleinigkeiten; bei ihm gilt's kein affectirtes Staccato, keine den ganzen Körper in Bewegung setzende Arpeggios, kein Flageolet mit obligaten Schulterziehen, noch sonst irgend eins der vielen, den Zuhörer meistens fälschlich berührenden Künstlerleiden.

Herr Wolff ist, wie schon vorher gesagt, der Künstler von Bedeutung, der uns durch seine meisterhafte Vortragsweise die Welt um uns her vergessen macht. So wurden das Andante religioso von Thomé, Serenade von Moszkowsky und Wiegenlied von Faure, besonders das letztere, ganz vorzüglich vorgetragen, auch das Duett von Spohr verdient hervorgehoben zu werden.

Es bleibt kaum zu bezweifeln, dass die für Donnerstag angesetzte zweite Concert-Matineé in gleicher Weise wie die erste, d. h. vor ansverkauftem Hause, vor sich gehen wird.

— Vor Schluss des Blattes geht uns noch die Annonce und Mittheilung an, dass die Künstler-Gesellschaft Wolff-Sinay sich entschlossen hat, für die hiesige deutsche Schule am Sonntag im Salon Germania ein Concert zu geben. Es bedarf wohl keines weiteren Hinweises, dass in Anbetracht der damit bekundeten philanthropischen Gesinnung und Liebenswürdigkeit der gezeigten Virtuosen, das deutsche Publikum zeigen werde, wie sehr es dieselben und das von ihnen gebrachte Opfer zu schätzen weiss. Möge Jeder noch Freunde und Bekannte mitbringen, so viel er vermag, damit die geäußerten Lokalitäten auch ordentlich voll werden.

Schreibmaterial. Der hiesigen Nummer ist eine Beilage von Hrn. Otto Schlönbach beigefügt, betr. die Produkte der rühmlichst bekannten Fabrik F. Soennecken in Bonn, Leipzig und Berlin, beigefügt, welche wir der Beachtung unserer geehrten Leser empfehlen.

Der schwarze Schnee und die weissen Urnbüs. — Der „Pionier“, unser verehrter Presskollege aus Curitiba, sagt, wir machten uns über ihn lustig, statt seine Ansichten zu widerlegen. Diese Beschuldigung hat uns einigermassen in Erstaunen gesetzt. Wir vermögen beim besten Willen nicht zu entdecken, welche Ansichten des Kollegen wir denn widerlegen sollten. Wir durchsuchten vergeblich eine Zahl Nummern des „Pionier“, aber resultatlos; denn die einzige politische Ansicht, die uns entgegentritt, hat etwa folgende Sinne: „Wir (d. i. der „Pionier“) sind Republikaner“. Das ist aber eine Selbstkritik, an deren Aufrichtigkeit zu zweifeln wir nicht die geringste Veranlassung haben. Erst müssen Sie ihre republikanischen Ansichten entwickeln, Kollege, ehe sie von uns verlangen können, dass wir dieselben widerlegen. Also nun rücken Sie mal raus mit Ihren Hehl! — Uebrigens hat der Kollege nur die Taktik eines andern Kollegen aus Joinville nachgeahmt, indem er uns beschuldigte, dass wir seine Ansichten nicht widerlegen wollten oder könnten. Und wollen unsere verehrten Leser wissen, was für Ansichten das waren? Etwa im Geire wie: „Der Schnee ist schwarz“ — „die Urnbüs sind weiss“ und ähnlich. Natürlich mochten wir diesen Anschuldigungen nicht entgegenreten, und alsobald riefen die Kollegen: Seht ihr! die „Germania“ schweigt! denn sie kann uns nicht widerlegen. — Wollen Sie uns nicht den Gefallen thun, verehrteste aller Kollegen, uns von der Schwärze des Schnees durch eine Beweisführung zu überzeugen? — Allerdings. Sie werden vielleicht wieder behaupten wollen, Sie hätten so etwas wie vom schwarzen Schnee gar nicht gesagt, und wir verlehren Ihre Worte. Merkwürdig, dass Sie trotz dieser Wortverdrehung sich stets getroffen fühlen, wenn wir, auch ohne Ihren Namen zu nennen, von Ihnen sprechen.

Um indessen aus dem Gebiete der Parabel herauszukommen und das hyperbolische Gestrüpp, in dem Sie Ihr Lager aufgeschlagen haben, unsern Lesern kenntlich zu machen, so wollen wir beispielsweise einige Ihrer duntelweise gemachten Behauptungen, deren Widerlegung Sie, wie es scheint, noch immer von uns erwarten, hier aufrühren: „Taumy ist ein Nativist“. — „Sinim-bü“ (der Chinesenfremd) „war ein grösserer und besserer Staatsmann als Cotegipe“ etc. etc. — Das genügt wohl zur Charakteristik.

Deutsche Kolonialzeitung bringt in ihren letzten Hefen Ansätze aus Reden des Hrn. Dr. Breitenbach, der ein förmlicher Wanderprediger für die Kolonisation in Brasilien geworden ist. Hef 9 entnehmen wir unter andern folgende Angaben: Die beiden südlichsten Provinzen Brasiliens haben 2½ Millionen Einwohner. — Die weizenbauende Kolonie São Leopoldo liegt im Süden der Provinz Rio Grande. — Hr. Dr. Brei-

tenbach hat alle deutschen Kolonien Südbrasilien besucht und die dortigen Verhältnisse gründlich kennen gelernt — etc. etc.

Santos. Dem dortigen Geschäftsmann José Calallero ist kürzlich in der Lotterie von Montevideo die Prämie von 50.000 Pesos (100 Contos de Reis) zugefallen. Diese Thatsache nun und für sich wäre gar nicht so bemerkenswerth, da diese Fälle in dem mit Lotterien so gesegneten Südamerika ja häufig vorkommen. Noch nie hat man jedoch gehört, dass die glücklichen Gewinner für ihre Reichthümer eine so lohnenswerthe Verwendung gefunden hätten, wie Herr José Calallero. Nach dem „Diario de Santos“ hat er folgende Verfügung getroffen:

37 Contos für seine hier wohnenden Freunde und sonstigen bedürftigen Personen;

2 Contos für die Sociedade de Beneficencia Portuguesa;

2 Contos für die Santa Casa de Misericordia;

1 Conto für die Sociedade Beneficentadora Viúta e Sã de Faveiro;

200\$000 für die Sociedade Auxiliadora da Instrução;

200\$000 für die Sociedade Humanitaria dos Empregados do Commercio;

Verschiedene sonstige Geschenke, so dass die verwendete Summe gerade 50 Contos (die Hälfte des Gewinnes) ausmacht.

Anserdem schenkte er dem einzigen Sklaven den er besass, die Freiheit.

Schiffsbrand. Die engl. Bark „Khedive“ hat am 13. Mai, auf der Reise von Montevideo nach Rio ein brennendes Schiff von ca. 300 Tonnen angetroffen. Es befand sich auf 31° 10. südl. Br. und 47° 48' westl. L. v. Greenw. Der Name des Schiffes war nicht mehr zu erkennen; es schien aber bald zu sein. Von der Besatzung war es bereits verlassen worden.

In Xiririca ist Sra. Francisca de Campos gestorben. Sie war 109 Jahr alt geworden.

In S. Carlos do Pinhal starb am 24. Mai D. Dornelia Serafina Strumpfuer, Ehefrau des Hrn. Arthur Guilherme Strumpfuer.

Capivary. Am Ufer des Rio S. João wird von der Polizei die Leiche einer Sklavin des José Antonio Leal angegraben. Der letztere ist denunziert, die Sklavin gemissbraucht und dann ermordet zu haben.

Von Casa Branca nach der Stadt Mococa soll eine Bondlinie errichtet werden.

Erbauliche Diskussion. Wie verlautet, soll nächstens in Curitiba eine religiöse Debatte zwischen dem protestantischen Pastor Chamberlain und einem katholischen Pastor veranstaltet werden. Der letztere soll jenen zu diesem Kampfe aufgefordert haben, und Pastor Chamberlain hat die Einladung angenommen.

Das wird ein interessantes Concilium werden.

In Araraquara starb Hr. Antonio Galvão de Oliveira an den Pocken. Er war eben erst aus Furcht vor den Pocken von Santa Barbara entflohen, trug aber den Krankheitsstoff bereits in sich.

Die Manizipalkammer in Santa Rita do Passu Quatro hat einen Imposto von 200 Reispier Brasse auf die zum dortigen Kirchepatrium gehörigen Ländereien gelegt. Der dortige Vikar ist damit nicht einverstanden, und hat der Diöcesan-Bischof bei der Regierung Protest erhoben.

— Von Santa Rita do Passu Quatro nach Porto Ferreira soll eine Bondlinie eröffnet werden, und ist für dieselbe einem Hrn. Bautino de Aguiar von der Assemblé ein Privileg bewilligt worden.

Rio de Janeiro. Am Sonnabend fand im Palast beim Kaiser eine Ministerkonferenz statt. Der Barão de Cotegipe befand sich daselbst von 9 bis 9½ Uhr Abends, zog sich dann wegen Unwohlens zurück, ohne den kaiserlichen Despacho abzuwarten. Der Barão de Mamoré ging um 11 Uhr aus dem Palaste fort; die anderen Mitglieder des Ministeriums blieben bis um 1 Uhr Nachts.

Um was'sich die Verhandlungen gedreht haben, davon verlautet noch nichts Näheres; vermuthlich stehen Veränderungen im Kabinet bevor.

— Das vom Conselheiro Dantas dem Senat am Dienstag vorgelegte Emancipations-Projekt lautet:

Die Assembléa Geral beschliesst:

Art. 1. Binnen fünf Jahren, vom Datum dieses Gesetzes an gerechnet, sind in Brasilien alle Sklaven als frei zu betrachten.

§ 1. In derselben Frist erlöschen absolut alle Verpflichtungen zu Dienstleistungen, welche durch Gesetz v. 28. Sept. 1871 den Freigeborenen (Ingenuos) auferlegt sind.

Art. 2. Das Produkt der 5prozent. Taxe adicional, von welcher der Art. 2, N. 9 des Ges. v. 23. Sept. 1855 handelt, wird für die allgemeinen Staatsausgaben verwendet.

Art. 3. Alle zuwiderlaufenden Verfügungen sind aufgehoben.

— Am Sonnabend stattete die Sarah Bernhardt mit dem Direktor Cincelli auch dem Kaiser in S. Christovão einen Besuch ab, der eine halbe Stunde dauerte.

— Der Professor Tristão dos Santos hat sich bereit zu Ehren der Sarah Bernhardt einen neuen Wulzer zu komponiren und ihn der grossen französischen Künstlerin zu widmen. Er hatte nachwendig damit, sonst wäre ihm ein anderer zuvorgekommen.

Das Sarahfieber greift schon in bedenklicher Weise um sich.

— Mit dem deutschen Dampfer „Valparaíso“ sind 311 Immigranten angekommen.

— Einige 30 Kapitane von Segelschiffen und der Hamburger Dampferlinie haben dem Marineminister eine Repräsentation gegen die beabsichtigte Errichtung des Leuchthorns auf der Spitze der Insel João Dias an der Barre von São Francisco eingereicht. Der Minister hat bis auf Weiteres die Arbeiten einstellen lassen.

— Mit dem Dampfer „Paraná“, welcher direkt nach Buenos Ayres geht, ist der General Arredondo mit verschiedenen seiner Begleiterabgereist.

— In Rio sind die deutschen Reisenden Professor Keller-Lenzinger und Georg Lenckner eingetroffen, um von hier aus die südlichen Provinzen des Reichs zu bereisen.

C. v. Koseritz hat sich am Freitag nach Europa eingeschifft.

— Das Ackerbauministerium hat den Bau einer Baracke für die ankommenden Einwanderer in Villa de S. João de Monte Negro, Rio Grande do Sul, genehmigt, doch sollen die Kosten die Summe von 8:826\$133 nicht übersteigen.

— Die Directoria der Associação Industrial hat die Industriellen aller Zweige zu einer Versammlung eingeladen, um die von dem Finanzminister angekündigte Revision der Alfundega-Tarife zu besprechen, und ihren ganzen Einfluss aufzubieten, um einen ihre Interessen schützenden Tarif zu erlangen. Es werden wiederholte Versammlungen stattfinden.

— Am vergangenen Sonntag wurde in Juiz de Fôra die neue evangelische Kirche der dortigen deutschen Kolonie eingeweiht, wozu viele Deutsche aus Petropolis, Rio Novo und Mar de Itapacha erschienen waren. Die Festpredigt hielt Hr. Dr. Grnel von Rio.

— „Allg. D. Zig.“ schreibt:

In Lavras (Mina) ist unter der Firma „União Lavrense“ eine Weberei errichtet worden. Das Kapital ist 200 Contos de Reis in 1000 Aktien à 200 Milreis. — Die Fabrik liegt am Ufer des Rio Grande, welcher von Lavras bis zur Eisenbahn von Valenciana, eine Strecke von 40 Leguas, bereits schiffbar ist.

Während der kälteren Jahreszeit werden in der Gesellschaft Germania in diesem Jahre alle 14 Tage gesellige Abende mit Tanzunterhaltung stattfinden. Ausserdem sind vom Vergnügungsanschluss Wasserfahrten in der Bai, wie auch Ausflüge (Picknicks) nach dem Corcovado, Jardim Botânico und der Tijuca in Aussicht genommen.

Die Polizeimacht beträgt im ganzen Kaiserreich 7024 Mann (Mannschaften und Offiziere).

In Niteroy wohnt ein Italiener, welcher kleine Wagen verfertigt, die er an sogenannte Alejados vermiethet, welche ihn dafür die Hälfte der Tageseinnahme geben müssen. Es sollen nun auch viele Nichtalejados diese Handfahrwerke benutzen und die Polizei ist darauf aufmerksam gemacht worden, dass die ganze Geschichte wahrscheinlich ein spekulatives Gaunerstückchen ist.

Brasilien besitzt bis jetzt 17.933 Kilometer Telegraphenlinie mit 470 Stationen, in Bälde kommen dazu noch 318 Kilometer, welche die Linie Vizen-Belén in Pará lang ist. Im letzten Finanzjahr wurden 5.598.816 Wörter befördert, was eine Einnahme von 1.345:202\$633 produzierte.

In der Stadt Rio gibt es 33.327 Gebäude, welche Imposto predial bezahlen, 8024 davon sind Sobrados, 3863 mehrstöckige Gebäude und 21.440 einstöckige Häuser. Man rechnet, dass jedes Jahr 1000 neue Gebäude konstruirt werden. Von allen diesen Gebäuden gehören 782 Verstorbenen an, 163 anonymen Gesellschaften, 291 dem Staate, 472 der Krone und 363 der Santa Casa. Die der Krone, dem Staate und der Santa Casa gehörenden Gebäude bezahlen keine Abgabe, welche sonst 38 Contos de Reis per Jahr ausmachen würde; die Uebrigen bringen dem Staate 3.812.000\$000 Abgaben pro Jahr.

Die religiöse Genossenschaft „Legião da Cruz“ in hiesiger Stadt hat für dieses Jahr als Beitrag für den Peterspfennig 6085 Pfd. Sterl. nach Rom gesandt.

Es wurde hier bereits ein kleiner Streit ausgefochten, nämlich, ob es in der Ordnung sei, dass Sarah Bernhardt Mademoiselle titulirt würde, da sie ja doch einen Sohn besitze. Die Geschichte ist damit erledigt worden, indem man darauf hinwies, dass sie so stets an den französischen Theatern genannt worden sei, indem Jules Olerette, der Direktor der komischen Oper sich dafür entschieden. Jedenfalls soll die Mademoiselle jugendlicher sein, als die Madame.

Der englische Steamer „Tajás“, welcher am Freitag hier einlief, verliess Southampton am 10. Mai, hat also die Reise in 18 Tagen gemacht.

In Ouro Preto wurden vor einigen Tagen 6 Personen von einem tollen Hund gebissen. Sie werden nach Paris zum Professor Pasteur geschickt.

Joinville, 22. Mai. (Korrespondenz.) Bei dem hervorragenden Antheil, den die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft an der Vermittelung des Personen- und Güterverkehrs zwischen Brasilien und Europa, speziell Deutschland hat, dürften einige Mittheilungen über dies grossartig entwickelte Unternehmen allgemein interessieren. Der mir vorliegende Jahresbericht des Verwaltungsrathes für die am 29. März d. J. stattgefundene 14. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre konstatirt, dass ungeachtet der niedrigen Frachten, die während des ganzen verflossenen Jahres herrschten, eine befriedigende Abrechnung erreicht worden ist, Dank in erster Reihe der ununterbrochenen Regelmässigkeit, mit welcher die Gesellschaft dem wachsenden Verkehr nach und von Brasilien und dem La Plata zu dienen vermochte,

dann aber auch in Folge der mannigfachen Ersparnisse, die bei gehöriger Aufmerksamkeit eine gut eingeleitete, regelmäßige Linie einbringen lassen kann. Es wurde auf den in 1885 vollendeten 53 Rundreisen ein Reingewinn von Mk. 1,595,726.72 erzielt, also pro Rundreise im Durchschnitt 30,000 Mk., und es konnten, nach erheblichen Abschreibungen sowie nach anderen Abzügen für Reservefonds und Tantiemen, an die Aktionäre 450,000 Mark verteilt werden, so dass auf jeden der 5000 über 250 Thaler lautenden Anteilscheine eine Dividende von 90 Mk. oder 12 Prozent entfällt. Angesichts des zunehmenden Geschäfts hat der Verwaltungsrath es für seine Pflicht gehalten, auf eine den gestiegenen Anforderungen der Neuzeit in Bezug auf Comfort und Schnelligkeit Rechnung tragende Vermehrung der Flotte der Gesellschaft Bedacht zu nehmen, um jeder Konkurrenz gewachsen zu sein. Daher wurden drei neue *Stahldampfer*, und zwar zwei in Newcastle (England) einer auf der Rührstegwerft in Hamburg in Bestellung gegeben. Diese Schiffe, welche die Namen „Bahia“, „Campanas“ und „Montevideo“ führen und mit allen Verbesserungen der Neuzeit, eleganten Kajüten und vorzüglich starken Maschinen versehen werden sollen, werden den anderen Dampfern der Gesellschaft an Größe und Schnelligkeit überlegen sein und, so hofft man, sowohl die Verladener besonders befriedigen, als auch die Bevorzugung von Seiten der Passagiere erlangen. Mit diesen ausgezeichneten Dampfböten beabsichtigt der Verwaltungsrath eine monatlich *sechsmalige*, ausser der bisher fünfmaligen, Expedition nach Südamerika einzuführen. Freilich werden die neuen Schiffe im Betrieb umgleich kostspieliger sein, als gewöhnliche Frachtdampfer, jedoch hofft der Verwaltungsrath damit die Gunst und das Interesse des Publikums an die Hamburger Linie zu fesseln und dieselbe dadurch eine so viel sicherere Stellung für die Zukunft zu geben. Theilweise gleicht sich übrigens die Mehrausgabe durch die Kohlen-Ersparnisse aus, welche heutzutage mit den dreicylindrigen Maschinen erzielt wird. Zur Bezahlung der neuen Schiffe bewilligte die ausserordentliche Generalversammlung vom 23. Dezbr. v. J. die Aufnahme einer Anleihe von 2 1/2 Mill. Mark. Hierfür sind zunächst 2 Millionen zum Zinsfusse von 4 Prozent begeben und damit gleichzeitig der 910,000 Mark betragende Rest der älteren Prioritäts-Anleihe von 1 1/2 Mill. Mark getilgt worden. Den Schiffbauern wird ausserdem der ältere Dampfer „Montevideo“ in Zahlung gegeben, der bald neuer Kessel und umfassender Ueberholung und Veränderung bedürft und dadurch einen ausserordentlichen Aufwand verursacht haben würde. Sämmtliche Schiffe befinden sich im besten Stande und Havarien sind erfreulicher Weise nicht zu verzeichnen gewesen. Angesichts des bedeutenden Rückganges im Werthe von Dampfschiffen und der billigen Preise, zu denen man jetzt bauen und kaufen kann, sind abermalige starke Abschreibungen im Betrage von Mark 1,080,783.23 vorgenommen worden, und es stehen nun die aktiven 16 Schiffe der Gesellschaft mit Mk. 5,740,900 zu Buch. Um den Unterschied zwischen einem alten und einem neuen Schiffe zu veranschaulichen, erwähne ich, dass die alte „Bahia“ für 14,000 Mk. verkauft wurde und das jüngste Schiff, die „Desterro“, Ende 1885 zu Mk. 635,780 bewertet war. Das Reservefonds-Conto hat sich auf 50,000 Mk. und das Reserve-Assekuranz-Conto auf 814,024 Mk. erhöht. Die Einnahme für Beförderung der Post bezifferte sich in 1885 auf Mk. 21,738.77. — Mögen dem ausgezeichnet geleiteten Unternehmen noch viele so gute Geschäftsjahre beschieden sein! It doch sein Gedeihen als ein Unterpfand und Zeugnis für die Blüthe der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Brasilien zu betrachten.

— Den Lehrern Klüber in Annaburg und Richter in der Serrastrasse ist von der Regierung eine Subvention von 200,000 jährlich bewilligt worden.

Blumenau. Das Bürgerrecht erhielten durch Akt der Präsidentsur die Herren Otto Freygang, Heinrich Karsten, Hermann Behels und Gustaf Tribess, nachdem dieselben vor dem hiesigen Juiz de Paz den vorgeschriebenen Eid geleistet, ohne irgend welche Kosten ihrerseits.

In **Pernambuco** befindet sich die Assemblä in Konflikt mit der Provinzialregierung. Ein Telegramm von dort, unterm 29. Mai, meldet: „Die Provinzialversammlung befindet sich bei der Abstimmung über das Budget, als sie sich plötzlich von Militär umringt und in ihrer Freiheit bedroht sah. Der Kommandant und ein Offizier der Bürgergarde (guarda civil) drangen in den Vorsaal. Reklamation Seitens der Liberalen und einiger Conservatoren. Tumult. Die Sitzung wurde aufgehoben.“

Amazonas. Der Akt des Conselheiro Antonio Prado, welcher bei Erneuerung des Kontrakts mit der Companhia de Navegação do Norte die Verpflichtung, ihre Dampfer bis zur Hauptstadt Manáus zu schicken, aufgehoben hat, machte hier einen sehr üblen Eindruck. Die Assemblä Provincial beschloss mit Einstimmigkeit ein Tadelsvotum für diesen Akt des Ackerbauministers.

Vom Fels zum Meer, Juniheft, ist diesmal besonders reich an werthvollen Illustrationen. „Der Zug nach dem Westen“, Roman von Paul Lindau wird fortgesetzt und bietet ein Spiegelbild des Lebens der besseren Berliner Bürgersstände. Schneichelhaft ist dasselbe übrigens nicht, obwohl es mit naturalistischer Wahrheitsliebe, wie sie für die neuere Litteratur charakteristisch ist, dem Leser vor Augen geführt wird. Wenn das, was der heutige Romanschriftsteller als wirklich vorhandenes Menschenleben und Treiben mit ängstlicher Vermeidung der Idealisierung,

welche der früheren romantischen Litteratur einen so hohen Reiz verlieh, schildert, der Thatsächlichkeit entspricht, dann muss als bald die Menschheit von Grauen vor sich selbst ergriffen werden und erkennen, dass die Grundlagen des heutigen sozialen Lebens unnatürlich sind und das Glück der Einzelnen in keiner Weise garantiren. Es ist der Zwang der Sitte, der uns vor Augen tritt; die Sittlichkeit hat mit Fehler und Tugenden nach herrschender und aus der Vergangenheit überkommener Definition, herzlich wenig zu thun. Man erkennt den sogenannten Fehler als Naturnotwendigkeit an und wird geradezu zu dem Schlusse geleitet, dass der Buch der sogenannten Tugend eigentlich nur ein Vergehen gegen eine herkömmliche Sitte ist, die als Tugend ausgegeben wird, ohne es zu sein. Diese naturalistische Richtung der Neuzeit erscheint den Kritikern wie der Beginn einer sozialen Revolution, die vorläufig zwar erst die hergebrachte Sitte als Unsitte zu erkennen gibt, in ihren naturalistischen Forderungen indessen den Keim zu einer gründlicheren Umgestaltung alles bürgerlichen Lebens und vieler Anschauungen von Ehre und Tugend enthält, als die materielle Noth der sozialdemokratischen Arbeiterhaufen jemals zu veranlassen vermöchte. Es mag wohl zwischen beiden eine innige Wechselbeziehung stattfinden, und die naturalistische Litteratur wie der Sozialismus mögen im Grunde dem gleichen Streben, aus Unterdrückung und Knecht, sei es des materiellen oder sei es des moralischen Lebens, sich zu besseren und glücklicheren Verhältnissen hinaufzuarbeiten, entspringen. Der Schriftsteller spricht den Gedanken zwar nicht aus, sondern beschränkt sich darauf das Dasein zu schildern, wie es ist; aber dem Leser drängt sich die Frage auf: warum dieser „sittlich“ benannte Zwang, der mit der Gemüths- und Naturanlage des Menschen im Widerspruch steht und eine künstliche Willkürnatürlichkeit geschaffen hat? Wenn nur das Naturgemässe den logischen Gesetzen der Sittlichkeit entsprechen kann, so wird die Unnatur mit Unsittlichkeit identisch, und der aus natürlichen Zwänge resultirende Buch der konventionellen Tugend erregt nicht Abscheu, sondern herzliches Mitleid mit den Leiden, die er im Gefolge hat. Das gebietet eine Zersehung der bestehenden Sittenanschauungen, eine Zerstörung vermeintlicher Ideale und — leider eine laxer Moral, die, mag sie auch nur ein Uebergangsstadium zu besseren Verhältnissen sein, die kommenden Generationen schwer schädigen dürfte. Es soll das keine Verurtheilung der naturalistischen Zeitrichtung sein, denn diese ist vielleicht für die moralische Weiterentwicklung des Menschengeschlechtes eine Nothwendigkeit, ein unvermeidlicher Uebergang. Auch dürfte den meisten Lesern der Kern der naturalistischen Litteratur kaum in's Bewusstsein treten, denn sie pflegen nur die schnackhafte Hülle des Reiz zu genießen. Unbewusst saugen sie dabei neue Anschauungen ein, und passen die ihrigen dem Wechsel der Zeiten an.

Neueste Nachrichten.

Pará, 23. Mai. In Manáus ist die Polizei in Thätigkeit, um die Mörder des Kapitalisten Pires Garcia zu entdecken und zu verhaften. Der Ermordete war ein etwas excentrischer Mann; er war unverheirathet und kinderlos; es scheint, dass er mit der in Rio de Janeiro bekannten Familie Pires Ferrão verwandt war. Er verborgte Geld gegen hohe Zinsen und hat auf diese Weise ein Vermögen von mehr als 1000 Contos zusammengehäuft.

Paris, 20. Mai. Die Regierung ist definitiv entschlossen, die Ausweisung des Grafen von Paris aus dem französischen Gebiet zu dekretiren. Es ist nachgewiesen, dass dieser Präsident schon einige Zeit vor der Verheirathung seiner Tochter D. Amelia zu Gunsten seiner dynastischen Interessen intrigirt hat.

Die Parlamentskommission, welche ihr Gutachten über die Ausweisungsmassregel abgeben sollte, hat dieselbe gebilligt.

Bezüglich der Bombattes hat sich die Regierung noch nicht entschieden.

Rom, 20. Mai. Die Cholera fordert in Venedig ihre Opfer, und ist die Zahl der Todesfälle pro Tag bereits auf 16 gestiegen.

Catania, 27. Mai. Die Lava, welche der Aetna auswirft, bedeckt bereits die nächste Umgebung der Ortschaft Nicolosi.

Catania, 29. Mai. Die Eruptionen des Aetna haben sich vermindert.

— 1. Juni. Die Eruptionen des Aetna werden stärker und haben bereits Nicolosi überschüttet; es ist fast Alles verloren.

Paris, 1. Juni. Mehrere Mitglieder des französ. Kabinetts befinden sich in absolutem Gegensatz zu ihren Kollegen, und ist deshalb eine Aenderung im Ministerium wahrscheinlich.

Montevideo, 28. Mai. Präsident Santos hat folgendes neues Ministerium gebildet: Herrera y Obes, Auswärtiges; Dr. Terra, Finanzen; General Tajes, Krieg; Dr. Fortiza, Justiz; General Elnard Perez, Inneres.

London, 31. Mai. Die Kammer der Gemeinen beschäftigt sich noch mit dem Projekt Gladstone's in Bezug auf Irland.

Der Chef des engl. Kabinetts hat alle ihm verfügbaren Mittel entwickelt, um seinem Plane zum Siege zu helfen. Es ist sehr möglich, dass er sein Projekt in zweiter Lesung durchsetzen wird.

— 1. Juni. Die Meinungen über das Schicksal, welches die Reformbill Gladstone's haben wird, gehen sehr auseinander und es besteht eine mächtige Opposition gegen dieselbe; man glaubt,

dass das Projekt in der Nacht zum 3. d. zur Abstimmung kommen werde.

Rom, 31. Mai. In Venedig starben in den letzten 24 Stunden 12 Personen an Cholera.

Deutsches Reich.

— „Deutsches Wochenbl.“ schreibt: „Der Kulturfriede geht rasch seiner Verwirklichung entgegen. Zwischen Rom und Berlin und umgekehrt werden Noten getauscht von einer Herzlichkeit, als wenn es nie einen Kulturkampf gegeben und der Reichskanzler und der Papst von jeher die dicksten Freunde gewesen wären. So wird auch jetzt wieder aus Berlin berichtet, der Kultusminister habe dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses mitgetheilt, die Regierung habe durch eine Note vom 23. April an die päpstliche Kurie ihre Bereitwilligkeit zu einer weiteren Revision der kirchenpolitischen Gesetze ausgesprochen. Darauf sei der Regierung zu ihrer lebhaften Befriedigung eine Note des Kardinal - Staatssekretärs Jacobini vom 25. April „Aus den Gemüthern des Vatikans“ zugegangen, worin der heilige Vater „mit wahrer Genugthuung“ davon Akt nimmt, „dass der Vorschlag des heiligen Stuhls, eine weitere Revision der in der gegenwärtigen Vorlage nicht in Betracht gezogenen gesetzlichen Bestimmungen vorzunehmen, seitens der preussischen Regierung als ein Akt der Versöhnung aufgefasst werde, welcher dazu diene, den kirchlichen Frieden vollkommen herzustellen.“

Natürlich kann so viel Entgegenkommen von der einen Seite von der andern Seite nicht unerwidert bleiben und so kann denn der Kardinal - Staatssekretär der preussischen Regierung auch bereits mittheilen, dass Seine Heiligkeit ihn ermächtigt habe, zu eröffnen, dass die Anzeige für die gegenwärtig vakanten Pfarreien schon von jetzt ab beginnen werde. Wenn man bedenkt, wie hartnäckig zuerst die Kurie der auch nur einmaligen Erfüllung der Anzeigepflicht widerstrebt hat, und wie sie später dieselbe an die Bedingung einer vorgängigen Revision der Maigesetze knüpfte, so liegt die Bedeutung des jetzigen Zugeständnisses klar auf der Hand.

Noch vor einigen Wochen wurde die Anzeigepflicht in dem von der Regierung verlangten Umfang und nach dem in den Maigesetzen vorgeschriebenen Modus für „unannehmbar“ und „unverträglich“ bezeichnet und jetzt geht Alles so glatt und hübsch, als wenn Differenzen noch gar nie vorhanden gewesen wären. Da muss sich die Regierung der Kurie gegenüber weit verpflichtet haben und wir fürchten nur, dass das Volk zunächst die Kosten dieser Freundschaft bitter wird empfinden müssen.

Als erste Abschlagszahlung steht uns die neue *Brandversicherungssteuer* im Betrage von 200 Millionen bevor, dann kommt nächsten Herbst die Erneuerung des *Militärseptsennats* mit obligater Erhöhung des Friedenspräsenzstandes und dann wohl noch eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechtes, für das sich ja bekanntlich die Wählerschaft noch nicht „reif“ gezeigt hat. Ob, um auch den protestantischen Muckern eine Freude zu bereiten und ihnen so das Bündniss mit der „babylonischen II.“ annehmbarer zu machen, auch die Civilehe geopfert werden soll, wird ja die Zukunft lehren. Gegen die Wiedereinführung des Jesuitenordens soll übrigens der Reichskanzler — nach einer von ihm dem Bischof von Friburg gegenüber gethanen Aeusserung — auch bereits nichts mehr einzuwenden haben.

Auf alle Fälle können aus diesem neuen Bündniss der staatlichen und kirchlichen Gewalten hübsche Zustände sich entwickeln, vorausgesetzt, dass die katholischen Wähler den Herren kein Schnippen schlagen und nicht aus dem Lager der Schafe in das der Böcke überlaufen.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

B. Kemény, von Triest, d. 3.
Tamar, vom Laplaia, d. 6.

Abgehende Dampfer:

America, am 3. d., Nachm. 4 Uhr, nach:
Paraguay, Antonia, Camaná und Iguape.
Rio Jaguarão, am 6. d., nach:
Paraguay, Antonia, São Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 2. Juni.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toncinho	—	15 kilo
Calé	—	»
Arroz	75 95600	50 litr.
Batatinhas	53500 63500	»
Batata doce	— 2240	»
Farinha mand.	23500 33	»
„ de milho	33200 33500	»
Feijão	53 63500	»
Polvilho	— 73	»
Milho em grão	23400 23560	»
„ caugica	—	»
„ fuba	—	»
Amendoim	—	»
Azeite mamono	—	1 liter
Mel e melão	—	»
Rapaduras	—	hundert
Ovos	540 600	Dutzd.
Queijos	13 13200	Stück
Leitões	33 33500	»
Patos	— 8	»
Perús	—	»
Gallinhas	440 800	»
Cabras e cabrit.	—	»
Fumo	—	15 kilo
Pinhão	1800 22200	1 liter

Kaffee. Santos, 31. Mai.

Es sind Verkäufe von 1000 Sack bekannt.
Zufuhr heute 1.067 Sack.
„ seit 1. d. M. 55.857 „
Ausfuhr do. 103.877 „
Verkäufe do. 80.000 „
Vorrath 1. Hand 233.000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen) 22.000 „
1. Juni. Heute bekannte Verkäufe 10,000 Sack.
Superiores 31800—33900
Bons 33600—35700
Regulares 32200—33400
Ordinarios 28800—33000

Die Märztag des Jahres 1848.

Erinnerungen an Berlin von dem kürzlich verstorbenen Lindemann Wilhelm Vigier in Solothurn.
(Den Basler Nachrichten entnommen.)

Im Leben der Völker zeigt sich die Erscheinung, dass Ideen von hohem idealem Aufschwung, so wie Abirrungen unnatürlicher Gestalt oft gleichzeitig in verschiedenen Ländern auftreten und mit rasender Schnelligkeit gleich einem Feuerbrand oder (wie Gegner behaupten würden) einer epidemischen Krankheit um sich greifen.

Eine solche Erscheinung finden wir in den Frühlingstagen des Jahres 1848, zu welcher Zeit der revolutionäre Freiheitsgeist in Europa seine Fahne erhob.

Das *Evviva Pio Nono!* gab in Italien den ersten Anstoss zu der Erhebung, vor welcher die kleinen despotischen Throne zusammenstürzten und aus welcher das geeinigste Italien sich erhob. Im Hochland in der Schweiz fiel beim Soulerbundskrieg der erste Schuss, der in ganz Europa widerhallte und das Signal zu einer Bewegung gab, von welcher Dynastien in den Staub getreten wurden.

Louis Philipp's Thron und Dynastie wurde von der siegreichen Pariser Revolution weggeführt. Der einst allmächtige Metternich flah vor dem empörten Wiener Volk. Die Arbeiter Berlins bestanden siegreich den Kampf gegen die preussische Militärmacht.

Ein Bild des Letzttern zu geben, ist Aufgabe meines Vortrages. Es war der 28. Februar 1848, Nachmittags, ein milder Frühlingstag, als wir, einige Schweizer-Studenten in Berlin durch die Strassen bummelten, unser frugales Mittagessen zu verdauen. Plötzlich kam in die Menge der Spazierenden und Gaffenden eine unerklärliche Bewegung. Gruppen gestikulirender Männer bildeten sich. Ansätze der verschiedensten Art ertönten: Zeitungsentel! Wo denkt ihr hin! Unmöglich! Immer neue Gruppen, von denen einzelne Männer davonsprangen, das Vernommene weiter zu tragen.

Was zum Teufel ist denn los? fragen wir: Revolution in Paris. Louis Philipp verjagt! Die Republik proklamiert. Schneller als ein Laufhahn durchzog diese Kunde ganz Berlin. Wir waren in der Nähe der Börse und traten in den Saal, um da Sicheres zu vernehmen: wir hatten uns getäuscht. Da war gar nichts zu erhoffen. Alles lief irr und wir durcheinander. Einer raunte zum Andern. Geheimes Geflüster! Lautes Geschrei! Kurz, wenn der Blitz in eine Herde Schafe geschlagen hätte, die Verwirrung könnte nicht grösser sein.

Von diesem Momente an war die Physiognomie Berlins eine geänderte. Das steife Fernhalten, die stramme Zurückgezogenheit, die sonst der Eine dem Andern gegenüber zu beobachten pflegte, war verschwunden. In den sonst nicht so belebten Cafés und Scheukn sprach alles miteinander. Leute, die sich nie gekannt, fragten oder erzählten sich, was sie von dem Ereignisse wussten.

Auders als von der Bevölkerung wurde die Nachricht vom Hofe aufgenommen. Man erzählte sich, Friedrich Wilhelm IV. habe im Schloss zu Potsdam getauft, als die Nachricht ihm überbracht wurde. Der König legte Messer und Gabel hin und sagte: „Nun werd ich wohl nach Berlin müssen, damit sie mir dort nicht auch tolle Streiche machen.“

Ist der Blitz in ein Pulverfass gefallen oder in den berüchtigten Berliner Saal? Das war die Frage, mit der wir am hängigen Tage zu Bette gingen.

Des folgenden Tags war Kolleg über die Geschichte der französischen Revolution von 1792 beim berühmten Geschichtsforscher Ranke. Alles strömte hin in der sichern Erwartung, es werde der Gelehrte seine Ansicht über das Tagesereigniss mittheilen. Alle Gänge waren gedrängt von Zuhörern angefüllt, alles mäschenstill, als der Gelehrte Herr Professor seinen Vortrag begann. Der Herr Professor hob seine Achseln verächtlich in die Höhe, lächelte und sagte: Unsere unruhigen Nachbarn jenseits des Rheines haben zur Abwechslung wieder einmal ein Revolutionchen gemacht. Dann fuhr er in seinem Thema regelrecht fort, wo er in der vorhergehenden Sitzung stehen geblieben war. Es war dies das letzte Kolleg, das ich in diesem Semester besuchte, was auch bei den meisten meiner Kommilitonen der Fall war: die Tagesereignisse, Versammlungen und die Strasse ersetzten von nun an den wissenschaftlichen Stoff und den Hörsaal.

Bald sahen wir, dass der Blitz gezündet. Wir kannten unsere „juten Berliner Philisten“ nicht mehr. Die Bewegung, welche einen so blutigen Ausgang nahm, begann mit Adressen und wäre mit den kleinsten Konzessionen zufrieden gewesen.

Die ersten Keime der Revolution sind in den Versammlungen zu suchen, welche von den Studenten veranstaltet, in einer Wirthschaft im Thiergarten, „Zelte“ genannt, gehalten wurden. Die erste kleine Versammlung fand im Lokal selbst statt. Die zweite schon von ca. 800 Personen besuchte im Freien tagende Versammlung

beschloss eine Adresse an die Krone mit dem damals bekannten Begehren um Pressfreiheit, Vereinsrecht, Geschworenengerichte etc.

Täglich wurden nun Versammlungen unter den Zelten gehalten und an der Physiognomie dieser Zusammenkünfte konnte man das rasche Vorgehen der Bewegung erkennen. Es waren nicht mehr die bescheidenen ruhigen Versammlungen von einigen Hunderten. Sie zählten bereits nach Tausenden; es waren nicht mehr Theorien, um die in parlamentarischer Weise diskutiert wurde. Es waren die zündenden Volksreden des jungen Schweizers Salis*), welche alle Herzen packten und zu allgemeiner Begeisterung entflammten. Es waren die kurzen, zur That auffordernden Worte eines Schmieds, Gustav Hesse, eines Führers der Arbeiter, welcher bereits dem Kampf der Barrikade und der Sturmglöcke rief.

Auch die Zuhörerschaft hatte sich gegen früher bedeutend geändert. Statt der vielen bürgerlichen Kleidungen war die Bluse stark vertreten, der Arbeiterstand war in die Linie gerückt und mit ihm das thatkräftige revolutionäre Element.

Sehen wir, welche Haltung die Regierung diesen Anzeichen gegenüber einnahm. Die Regierung entfaltete eine starke Militärmacht, auf welche sie sich unbedingt verlassen konnte. Der preussische Soldat hält sich stramm an die Disziplin und vom Fraternisiren mit dem Volke konnte keine Rede sein. Man erzählte sich folgenden Vorfall:

„Wird das Militär auf das Volk schiessen?“ habe ein Bürger einen ihm bekannten Offizier gefragt.

„Warum nicht?“ habe dieser geantwortet. „Wenn der König es befiehlt, schiessen wir gern.“

Das Volk hingegen zahlte solche Aeusserungen mit der gleichen Abneigung zurück. Die Soldaten wurden überall in Wort und Schrift verhöhnt, als verthierte Söldlinge dargestellt. Die Menge schrie ihnen zu:

„Bauernjungen, geht heim und fresset Commisbrod!“

Solche und andere Spottreden mehr gab es genug. Die Erbitterung steigerte sich von Tag zu Tag. Man erwartete täglich eine Emence. In Folge dessen wurden an die Soldaten ausserordentliche Anstrengungen gestellt, was sie wiederum gegen die Revoluter erbitterte, welche Schuld an ihren Strapazen waren. Dies rief dann eine immer gereiztere Stimmung hervor, welche von den Offizieren noch gesteigert wurde. Diese Erbitterung verleitete die Truppen täglich zu den grössten Brutaliitäten. Sie alle anzuzählen, würde viel zu weit führen. Ich kann unter den vielen nur einzelne herausgreifen.

Den 13. März, nach einer beendeten Versammlung unter den Zelten kam es zum ersten Zusammenstoss. Alle Zusammenrottungen waren durch Regierungserlass verboten worden. Das Militär führte diesen Befehl so aus, dass es dreimal mit der Trompete rasch hinter einander das Zeichen geben liess, wenn zufällig viele Passirende auf einem Trottoir oder in einer Strasse zusammentrafen. Wenn nicht alles rasch auseinanderstob, wurde eingeklinkt oder geschossen.

Ich war Augenzeuge, wie ein alter, ruhig fortgehender Mann in der Jägerstrasse in meiner Nähe einen Säbelhieb über den Kopf erhielt, der ihn zu Boden streckte. Wir trugen den heftig Blutenden in den nächsten Hansgang, wo er von den Hausbewohnern aufgenommen wurde.

Auf dem Schlossplatz wurde Abends einmal von einigen Gassenjungen „Freiheit!“ geschrien. Mit blankem Säbel, im schärfsten Trab liehen die Kürassiere auf die Menge ein, ritten Franken und Männer zu Boden auf die rücksichtsloseste Weise.

Unter den Linden wurde Abends 8 Uhr ohne Veranlassung plötzlich das Trompetensignal gegeben. Uhlanen sprengten in die ruhig verkehrenden Bürger und ritten sie nieder. Salis und mich hätte ein ähnliches Schicksal treffen können, wenn es uns nicht gelungen wäre, uns vor der verfolgenden Abtheilung Uhlanen ins Hotel de Russie zu retten. Der die Abtheilung kommandirende Offizier war abgestiegen und folgte uns mit einigen Soldaten bis in den Speisesaal, wo wir uns als Gäste an den Tisch gesetzt hatten.

„Gehören die Herren alle zum Hause?“ fragte der Offizier.

„Die Zwei nicht.“ war die Antwort.

Aus der leisen Unterredung zwischen Wirth und Offizier entnahmen wir, dass er uns als revolutionäre Studenten denunzirte; denn sie wollten uns abfassen.

Nach längerer Reklamation liessen sie uns jedoch wieder gehen. Einige Tage später hätte ein Wort von uns genügt, das ganze Hotel in einen Trümmerhaufen zu verwandeln.

In der Bruderstrasse wurde die Strasse ohne Veranlassung von der einen Seite mit Militär gesperrt. Von der anderen Seite chargirten die Kürassiere in die gedrängte Menge, welche keinen Ausweg hatte.

Jeden Abend gab es Tödt und Verwundete, indem diese rohen Exzesse sich Abend für Abend wiederholten. Es war eine förmliche Hetzjagd. Keiner, der ausging, war sicher, erschossen oder überritten zu werden. Die Erbitterung unter der Bevölkerung steigerte sich so sehr, dass die am 14. vom König gemachten Konzessionen gar keinen Eindruck mehr machten. An diesem Tage erschien das Patent, welches am 27. April den vereinigten Landtag einberief und verschiedene Reformen in Aussicht stellte.

Zu spät!
(Fortsetzung folgt.)

*) Salis war nachmals schweizerischer Nationalrath und Mitglied der obersten Landesbehörden seines Heimathkantons Graubünden. Er starb zehn Tage nach seinem Studienfreunde Vigier.

CLUB GERMANIA.

GROSSE MATINÉE

Sonntag den 6. Juni, Mittags 1 Uhr

zum Besten der deutschen Schule,

veranstaltet von

Herrn Joh. Wolff und den Damen Virginia Sinay und Mathilde Sinay

BILLETTS à 30000 sind zu haben bei HH. H. L. Levy und Jorge Seckler & C.

Verein „Zum Guten Abend“.

Sonnabend den 5. Juni

STIFTUNGS-BALL

im SKATING-RINK.

Die geehrten Mitglieder nebst ihren werthen Familien werden freundlichst dazu eingeladen. Einladungskarten sind beim Vorstände in Empfang zu nehmen.

Carl Herbst, I. Secretär.

ÜBERZIEHER

Reichhaltiges Sortiment

zu Preisen von 10\$ bis 70\$

in dem grossartigen

Herren und Kinder

Spezial-Magazin für Ueberzieher

AU BON DIABLE

RUA DIREITA 37 & 39.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 5. Juni 1886,

Abends 9 Uhr,

ordentliche vierteljähr. Generalversammlung

Tagesordnung:

- 1) Mittheilungen des Vorstandes;
- 2) Abstimmung über einige passive Mitglieder;
- 3) Anträge der Herren Mitglieder.

Carl Weltmann,

I. Secretär.

Deutsche Schule

in Rio de Janeiro.

Zum 1. Juli a. c. wird für den Elementar-Unterricht in der unteren Klasse der deutschen Schule ein Lehrer und eine Lehrerin gesucht. Reflektirende wollen sich beim Vorsitzenden, Herrn Widmann-Laemmert, Rua do Ouvidor N. 66, melden.

Carl Copal,
z. Zt. Schriftführer.

HELVETIA.

Ordentliche vierteljähr. Generalversammlung

Sonntag den 6. Juni, Abends 7 Uhr,

im Hotel Albion.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Sekretär: D. H. Ullmann.

São Paulo, den 1. Juni 1886.

Gesucht

wird ein tüchtiger, zuverlässiger Schmied welcher selbständig arbeiten kann, auf Wagenbau. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, sowie für die reichen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen sagen wir Allen hiermit unsern herzlichsten Dank.

Maria Frank und Kinder.

Neue Fleischhalle.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, dass wir in Rua S. Iphigenia 78 gemeinschaftlich eine **Fleischhalle** eröffnet haben und bestrebt sein werden, unsere geehrten Kunden aufs Beste zu bedienen.

Gutes Ochsen- und Schweinefleisch ist jeden Tag zu haben, ebenso Blut- und Leberwurst, Schinken- und Mettwurst, geräucherter Schweinsrippen und Speck; alle Sonnabende und Sonntage dagegen auch Hammel- und Kalbfleisch.

Wilh. Cordts,
Joh. Schönberger.

Für Herrn Max Kuntzsch liegt ein Brief aus Europa in der Exped. d. Bl.

Freie Wohnung.

Gesucht für sofort von zwei jungen Leuten in der Consolação eine deutsche Familie zur Instandhaltung der Wohnung und Besorgung der Wäsche, wogegen freie Wohnung gegeben wird. Die Wäsche wird extra bezahlt. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen

ist, wegen Ortsveränderung, eine gut eingerichtete **Medizin- und Toilette-Seifen-Fabrik** mit sämtlichen Utensilien, Maschine und 16 verschiedenen Formen, Vorräthe von medizinischer und parfümirter Seife, nebst bedeutenden Vorräthen von Material. Die Fabrik ist in Betrieb, mit umfangreicher Kundschaft sowohl in Rio wie in andern Provinzen. Für den sehr billigen Preis von 7500 Milreis.

Anskunft ertheilt M. Kleyn, Rio de Janeiro, Rua do Senado N. 6 J.

Unsere werthen Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntnissnahme, dass die in **Santa Rita do Passa Quatro** bisher in Sociedade betriebene

Schlosserei, Schmiede & Wagenbau-Anstalt sowie auch die gleichzeitig betriebene Bier- und Likör-Fabrik von E. Richter & Stauch ihre Firma wechselt, indem der Socio Stauch antritt und E. Richter für alle bis zum 22. Mai d. J. geschäftlich geschlossenen Verträge haftbar ist, resp. Activa und Passiva übernimmt und das gesamte Geschäft auf eigene Rechnung weiterführt.

Santa Rita do Passa Quatro, 22. Mai 1886.
E. Richter & Stauch.

Die auf der 1885er Ausstellung in S. Paulo mit der zweiten Medaille prämierte

Schlosserei,

Schmiede und Wagenbau-Anstalt

von **ERNESTO RICHTER**

in

Santa Rita do Passa Quatro

empfiehlt ihre Erzeugnisse dem Tit. Publikum: **Fogões economicos**, durchaus von Schmiedeeisen, prämiert; eiserne Brücken, Häuser, Treppen, Thore, Gitter, Kassenschränke, Blitzableiter, Wasserräder, als auch eiserne Kessel für Brauereien u. Siedereien; liefert:

vierrädrige Wagen diverser Modelle, zweirädrige Ochsenwagen zum Kippen (Spezialität für Kaffee-Ernte), sowie kleine Karossen diverser Systeme, billig und garantirt;

übernimmt die Besorgung und Aufstellung div. Maschinen, Mühlen, Sägen, Brauereien, Ziegelpressen, Pumpen und Wasserleitungen, Zucker-Walzen, etc.; sowie auch Reparaturen dieser Art, bestens ausgeführt, zu massigen Preisen.

Einige tüchtige Möbeltischler

finden dauernde Arbeit bei
Rudolf Scholz, Rua Episcopal Nr. 31.

THEATRO GYMNASIO.

Donnerstag den 3. Juni, Nachmittags 1 Uhr,

Grosse und letzte

Musikalische Matinée

veranstaltet von den Violinisten

Johannes Wolff

Violonsolo JJ. MM. des Königs und der Königin der Niederlande,

Virginia Sinay } I. Preis des Conservatoriums zu Paris

Mathilde Sinay } Brasilianische Künstlerinnen

PROGRAMM:

I. Theil.

- 1) *Andante con variazione de la sonate didié a Kreutzer* Beethoven.
Mlle. Mathilde Sinay und Johannes Wolff.
- 2) *Danse Espagnole* Sarasate.
Mlle. Virginia Sinay.
- 3) *Filusee* Litolf.
Mlle. Mathilde Sinay.
- 4) a. *Ace Maria avec acc. de violon* Gounod.
par Johannes Wolff.
b. *Habanera de Carmen chanté* Bizet.
par Mlle. Virginia Sinay.
- 5) a) *Cavatine* Raff.
b) *Danse Hongroise* Joh. Wolff
c) *Mazurka* Brahms.
Wieniawski.

II. Theil.

- 6) a. *Nocturne* Chopin.
b. *Sérénade Espagnole* Ketten.
Mlle. Mathilde Sinay.
- 7) *Fantaisie sur Faust* Alard.
Mlle. Virginia Sinay.
- 8) *Dans les Bois* Kowalski.
Mlle. Mathilde Sinay.
- 9) *Airs Russes* Wieniawski.
Johannes Wolff.

PREISE:

Camarotes	15000
Cadeiras	2500
Galerias	1000
Entrada geral	500

Billets sind zu haben in der Loja der Herren **Fischer, Fernandes & Co.** (Casa Garraux) und bei Herrn **H. L. Levy**, Rua da Imperatriz, bis Donnerstag Mittags, und nachher an der Kasse des Theaters.

Empfehlung.

Mit dem letzten Dampfer empfing eine neue Sendung in **Handschuhen**, bunten **Strümpfen** und **Stieckereien** in farbigen Mustern (tiras bordadas) und andere Sachen mehr, welche sehr preiswürdig empfehle.

Johanna Querbach, Rua Aurora 27.

GESUCHT bei gutem Lohn ein tüchtiges **Dienstmädchen**, das kochen und plätten kann. Zu erfragen bei João Arbenz, Rua dos Bambús 72.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kap. von Holten

geht am 10. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

CEARÁ

Kap. Hanschild

geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

BUENOS-AYRES

Kap. Mahlmann

geht am 24. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Rio de Janeiro,

Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und Bremen

Der Postdampfer

BERLIN

Ist eingetroffen und geht am 10. Juni nach obigen Häfen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** — Rua Direita N. 43.

Druck und Verlag von G. Trebits.